

Fellowship für Innovationen in der digitalen Hochschullehre
Abschlussbericht zum Projekt



Dr. Jennifer Koch
FSU Jena

Beschreibung der Lehrinnovation

Ziel des Projekts war es, einen MOOC zu erarbeiten, der Studierende beim Erwerb der mittelhochdeutschen Sprache unterstützt. Das Projekt basiert auf einem Integrationskonzept, demzufolge die vier Wochen umfassende Onlinephase mit der Präsenzphase im Semester verknüpft ist. Die Lernziele des Kurses sind die folgenden:

Die Studierenden können

- 1) die mittelhochdeutsche Sprache aussprechen.
- 2) einen mittelhochdeutschen Text mit Hilfe der korrekten Aussprache lesen und verstehen.
- 3) mittelhochdeutsche Wörterbücher für die Erschließung eines mittelalterlichen Textes nutzen.
- 4) auf grundlegende Arbeitsinstrumente und Hilfsmittel der Älteren deutschen Literatur zurückgreifen und für die eigene literaturwissenschaftliche Arbeit anwenden.

Inwieweit wurden die mit der Lehrinnovation verfolgten Ziele erreicht? Welche Probleme haben dazu geführt, dass Ziele nicht wie geplant erreicht wurden?

Das Ziel, einen Online-Kurs für Studierende des Moduls ÄDL I an der FSU Jena zu erarbeiten, der Grundlagen über das Mittelhochdeutsche, seine Aussprache und die Erschließung der mittelhochdeutschen Sprache vermittelt, konnten erreicht werden.

Ein Online-Kurs, der eigenverantwortlich im Selbststudium durchlaufen werden soll, stellt eine Reihe didaktischer Herausforderungen dar, denen durch ein entsprechendes didaktisches Design begegnet wird. In enger Zusammenarbeit mit studentischen Hilfskräften wurde eine Lernplattform von Studierenden für Studierende erarbeitet. Der Kurs ist auf die individuellen Wissensbestände und Lernvoraussetzungen der Studierenden ausgerichtet und bietet ihnen zahlreiche Anregungen und Anleitungen zum selbständigen Arbeiten:

- Podcasts und Hörbeispiele
- Videos (How-to-Wörterbuchnetz, How-to-moodle, How-to-Übersetzen)
- Learningapps zu Wiederholung und Überprüfung des bisher Gelernten
- Merk- und Arbeitsblätter

Die Tonaufnahmen und Videos des Kurses waren insgesamt zeitaufwändiger als im Arbeitsplan vorgesehen, da viele Arbeitsschritte und Überarbeitungen nötig waren, um diese zu produzieren. Daneben hat sich der Arbeitsprozess durch Schwierigkeiten mit der Lernplattform moodle, deren Benutzeroberfläche für das Anliegen des Kurses

teilweise ungeeignet war, verzögert. Um den Kurs intuitiver aufbauen zu können und die Studierenden durch ein entsprechendes Design besser zu navigieren, wurden mithilfe eines Grafik-Programms farbige und unterschiedlich große Überschriften und ein Logo des Kurses designt.

Durch das spezifische didaktische Konzept werden die Studierenden in die Lage versetzt, das im Kurs angeeignete Wissen auf die jeweiligen Seminarinhalte zu übertragen (Integrationskonzept). Sie lernen neben der Aussprachekonvention des Mittelhochdeutschen, mittelalterliche Texte zu verstehen und zu lesen, sich den Kontext eines mittelalterlichen Textes zu erschließen und mittelhochdeutsche Wörterbücher dafür zu nutzen und sich in ihnen zurecht zu finden. Daneben lernen sie zahlreiche Hilfsmittel der Germanistischen Mediävistik für die literaturwissenschaftliche Arbeit kennen und anwenden.

Um ihnen all diese Kompetenzen vermitteln zu können, wurde der Kurs in einem Microlearning-Format erstellt. D.h. er ist in kleine Lerneinheiten unterteilt, die individuell einteilbar sind. Daneben können die Studierenden asynchron, also orts- und zeitunabhängig sowie in ihrem eigenen Lerntempo lernen. Dabei wurden bei der Entwicklung des didaktischen Designs die unterschiedlichen Lernniveaustufen und Lerntypen berücksichtigt:

- *kommunikativ*: Austausch über den Lernstoff sowohl im Seminar mit Kommilitonen/-innen als auch mit eTutor:Innen
- *motorisch*: eigenständiges Erschließen eines mittelhochdeutschen Textes auf der Basis des erlernten Wissens und Erarbeitung eigener Zusammenfassungen in Form von Merkblättern
- *visuell*: Lernvideos, Bildschirmvideos, Merkblätter
- *auditiv*: Podcasts, Hörbeispiele

Der Kurs dauert vier Wochen und umfasst in Anlehnung an die Lernziele die folgenden Module:

- 1) Mittelhochdeutsche Aussprache
- 2) Lautwandelerscheinungen vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen
- 3) Übersetzen und Erschließen des Mittelhochdeutschen
- 4) Negation und Konjunktionen im Mittelhochdeutschen

Um die Studierenden während ihres Lernprozesses zu begleiten, erhielten sie individuelle Unterstützung durch eTutor:Innen (nur bis SoSe 2020): Online-Sprechstunden via Skype und Chat. Die Kommunikation der Studierenden

untereinander wird im Forum „Kummerkasten“ gewährleistet. Hilfestellung für den Umgang mit Moodle und Hilfsmitteln wird durch „How-to“-Videos gegeben.

Die Qualitätssicherung des Online-Kurses war von besonderer Bedeutung. Daher wurden 2 Evaluationsformate eingesetzt. Mit selbst konzipierten Evaluationsbögen wurde der Kurs zwischenevaluert. Die Fragen bezogen sich auf folgende Themen:

- Themen und Inhalte
- Instructional Design
- didaktisches Design
- Kommunikation und Betreuung
- Lernmotivation
- Lernverhalten und -erfolg

Diese wurde vor den Weihnachtsferien des Wintersemester 2019/2020, also etwa im letzten Drittel der Vorlesungszeit, unter einer Probandengruppe durchgeführt, die in diesem Semester das Modul ÄDL I besuchte. Die Studierenden gaben an, dass sie mit den Aufgaben, dem Schwierigkeitsgrad aber auch mit dem Instructional Design des Kurses sehr gut zurechtgekommen sind und sich sogar noch mehr Arbeitsaufträge und Wissensbausteine gewünscht hätten. Die Tonaufnahmen und die Videos empfanden sie als sehr hilfreich, da ihnen das Erlernen der mittelhochdeutschen Sprache und die Anwendung des Wissens im Seminar viel leichter fiel.

Die Ergebnisse dieser Evaluation dienten einer weiteren Überarbeitung des Online-Kurses. Von Januar bis Mai 2020 wurde der Kurs mit der finanziellen Unterstützung des Instituts für Germanistische Literaturwissenschaft der FSU Jena (Arbeitsmaterialien, Überprüfung der Ton- und Videoaufnahmen, Erarbeitung von Lerntipps, Skript für neues Bildschirmvideo) überarbeitet.

Daneben können die Studierenden ihren Lernerfolg und -fortschritt durch kleine Tests und Quizze selbst überprüfen. Die Fragen zielen auf den subjektiven und objektiven Lernfortschritt, den Erfahrungs- und Wissenszuwachs und die Zufriedenheit mit dem Lernangebot und der Akzeptanz des Kurses ab.

Was sind die „lessons learnt“ (nicht intendierte positive/negative Effekte, unabdingbare Voraussetzungen etc.)?

Da in der Online-Lehre grundsätzlich die Kommunikation und Interaktion eine andere ist als in der Präsenzlehre und ein Online-Kurs, in dem Studierenden selbstverantwortlich und selbständig lernen sollen, eine besondere Herausforderung darstellt, ist die Begleitung und Anleitung der Studierenden zentral. In dem Kurs

wurde dies durch zahlreiche Hilfestellungen gelöst und auch dadurch, dass die Studierenden zur Kommunikation untereinander angeregt werden. Nach den Semestern, in denen der Kurs nun schon von zahlreichen Studierenden absolviert worden ist, kristallisiert sich jedoch heraus, dass eine persönliche Betreuung durch eTutor:Innen besser wäre. Bei der Verstetigung des Projektes konnte dies aber aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt werden.

Inwieweit wurde die Lehrinnovation verstetigt?

Im Modulkatalog wurde im Modul ÄDL I der Besuch des Kurses als Empfehlung für die Studierenden verankert. Ihn, wie ursprünglich geplant, als Propädeutikum zu verstetigen war wegen des Workloads im Modul nicht möglich, sodass es sich bei dem Kurs um ein semesterbegleitendes Angebot handelt, das von den Studierenden in den ersten 4 Wochen der Vorlesungszeit absolviert wird. Er wird aber auch in höheren Semestern eingesetzt und dient dort der Wiederholung bzw. Auffrischung des erworbenen Wissens.

Auf welche Lehr-/Lernsituationen – auch in anderen Disziplinen - kann die Lehrinnovation übertragen werden?

Prinzipiell können alle Fachrichtungen ein vergleichbares Angebot etablieren. Ein Online-Kurs für Studierende eignet sich besonders für die Vermittlung von Grundlagenwissen, Soft Skills oder auch für Zertifikatsstudiengänge – also überall da, wo Wissen nicht in den Lehrveranstaltungen oder zusätzlich vermittelt werden soll.

Er kann aber auch als Vorbild für Selbstlernangebote in der Lehrer:Innenbildung oder auch für Kultureinrichtungen, die ihr Angebot zukünftig auch digital zur Verfügung stellen wollen, dienen, um bspw. Schülergruppen auf einen Museumsbesuch vorzubereiten oder diesen in den anschließenden Unterricht zu integrieren.

Inwieweit haben der Fachbereich/die Fakultät und die Hochschule Sie bei der Durchführung des Lehrvorhabens unterstützt (beispielsweise eingeladen, darüber zu berichten)?

Das Projekt wurde innerhalb der Uni Jena mehrfach einem Publikum vorgestellt. Auf dem ELearning Tag habe ich eine Diskurswerkstatt zum Thema „Mediengestützte propädeutische Kurse als Lernangebot für Studierende“ geleitet und auf dem Dies Legendi 2019 an der Posterpräsentation teilgenommen. Auf der Tagung „Third Spaces!? Digitale Lernumgebungen zur Förderung von Theorie-Praxis- Bezügen in der Hochschullehre“ (21.02.2020) habe ich ebenfalls das Projekt in der Posterpräsentation ausgestellt.

Das Institut für Germanistische Literaturwissenschaft hat eine Anschlussfinanzierung für die Überarbeitung des Kurses und die eTutor:Innen (SoSe 2020) übernommen.

Wie haben Sie von den Fellowtreffen profitiert?

Von den Fellowtreffen habe ich mir einen regen Austausch und zahlreiche Inspirationen erhofft und genau diese Erwartungen haben sich auch erfüllt. Die Workshops, die während der Treffen stattfanden, waren hilfreich und ich konnte meine Kenntnisse vertiefen. Die Zusammenarbeit mit den anderen Fellows während der Treffen und auch der Austausch über ihre Projekte empfand ich als große Bereicherung, weil nicht nur ähnliche Projekte dabei waren, sondern sie mir auch Impulse für meine eigene Lehre gaben.